05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1941 Faktor 20 Sa.

Euskirchener Beobachter

Das deutsche Buch

Es steht ein Bild aus meiner Kindheit Tagen
voll Zauber und vertraut vor meinem Blick,
und Märchen hör' ich, Lieder, bunte Sagen,
die locken mich in jenes Land zurück.
Ich wandre wieder auf den alten Wegen,
wo hinterm Haus die alte Linde rauscht,
wo ich versunken und verträumt gelegen
und staunend einer fremden Welt gelauscht.

Das Leben kam, doch immer seh' ich's offen,
das alte Buch, in dem ein Wunder wob,
und vor dem Kind, das selig und betroffen,
der Schleier sich von dem Geheimnis hob.
Ich bin durch Helle und durch Nacht gegangen
und war allein, — im Glück und in der Not.
Doch immer blieb ich wundersam befangen,
so oft ein Buch mir seine Schätze bot.

Wenn ich verirrt den Weg nicht mehr gefunden,
dann nahm ein Buch mich leise bei der Hand,
und jagte mich die Unrast durch die Stunden,
so war's ein Buch, in dem ich Ruhe fand.
Traf mich ein Schmerz, wo arglos ich vertraute,
es lehrte mich verzeihen und verstehn.
Und wenn das Glück mir goldne Brücken baute,
gab mir ein Buch die Weisheit, sie zu gehn.

Durch seine Kraft hab' ich gelebt, gestritten
und dieses Lebens Rätseln nachgespürt;
es hat mit mir gejubelt und gelitten
und mich getreulich wie ein Freund geführt.
Aus meines Volkes heiligem Erleben
bricht's wie ein Quell und unerschöpflich fort
und hat der Heimat Herrlichstes gegeben:
das deutsche Buch, der deutschen Dichter Wort!

Walter Schaefer

Amt Kommern

Altersjubilarin!

Kommern. Am 31. Oktober d. J. kann Fräulein Katharina Lengersdorf, Hüllenstraße, ihren 85. Geburtstag feiern. Die Jubilarin erfreut sich einer guten Gesundheit. Wir wünschen dem Geburtstagskind noch einen langen und frohen Lebensabend.

Diebe stahlen Rüben

Kommern. Vor einigen Tagen konnte beobachtet werden, wie bei Anbruch der Dunkelheit in hiesiger Gemarkung mittels Handwagen Futterrüben von einem Acker entwendet wurden. Bekanntlich wird ein solches Vergehen vielfach den Kleintierzüchtern zur Last gelegt. Hier, da man den Tätern auf der Spur ist, muß zur Entlastung der organisierten Züchter darauf hingewiesen werden, daß es sich um einen wilden Züchter handelt, dem sein spitzbübisches Tun wohl bald gelegt werden wird.

Berufstätige Frauen sollen die Möglichkeit haben, nach der Arbeitszeit ohne größere Zeitversäumnis einzukaufen. Der Einzelhandel und die Hausfrauen helfen mit, daß berufstätigen Frauen von 17—19 Uhr der Einkauf erleichtert wird

Die Kreisstadt berichtet

Eine Dichterstunde

Der Dichter Hans Christoph Kaergel,

der am kommenden Samstagnachmittag in der Aula der Emil-Fischer-Oberschule aus seinen Werken vorlesen wird am 6. Februar 1889 zu Striegau geboren, jetzt in Hain im Riesengebirge lebend, gestaltete aus dem Erlebnis schlesischer Landschaft heraus. Die Novelle „Der Hellseher" und der Roman „Das Marienwunder" bewiesen seine dichterische Kraft. Der Roman „Einer unter Millionen" berichtet, durch Kaergels eigene Auslandserlebnisse beeinflußt, von dem Schicksal eines jungen Schlesiers in Amerika. Außer Romanen und Erzählungen schrieb Kaergel dramatische Dichtungen „Andreas Hollmann" und „Hockewanzel". Kaergel schrieb unter dem Titel „Schlesische Dichtung der Gegenwart" eine Literaturgeschichte seines Stammes. Weiter ist zu nennen „Seele und Heimat". Außerdem spielt das Klaviertrio Prof. Streißler.

Verlorene Lebensmittelkarten

Wann werden sie ersetzt?

Diese Frage hat der Reichsernährungsminister neuerdings in einem Erlaß einheitlich geregelt. Danach dürfen verloren gegangene Bezugsscheine, Lebensmittelkarten oder Bedarfsgüter nur dann ersetzt werden, wenn der Verlust unter Anlegung eines strengen Maßstabs glaubhaft gemacht wird. Wenn das Ernährungsamt die Ueberzeugung gewinnt, daß der Bezugschein oder die Ware abhanden gekommen ist, so ist weiter zu prüfen, ob infolge des Verlustes eine ernsthafte Versorgungsstörung des Volksgenossen zu befürchten ist. Ist das der Fall, so ist der Antragsteller unter Hinweis auf die Bestimmungen der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung über strafbare Abgabe einer falschen oder unvollständigen Aeußerung aufzufordern, eine Erklärung nach einem in dem Erlaß enthaltenen Muster schriftlich abzugeben. Für die Entgegennahme des Antrags auf Ersatzleistungen ist das Ernährungsamt bzw. die Kartenstelle zuständig, die den verloren gegangenen Bezugschein ausgestellt hat. Der Ersatzbezugschein oder die Ersatzlebensmittelkarte wird besonders gekennzeichnet.

Euskirchener Viehmarkt

Der gestrige Viehmarkt war den Verhältnissen entsprechend sehr gut besucht. Ein hiesiger Pferdeverteiler brachte 30 Pferde auf den Markt, im übrigen wurden 60 Stück Hornvieh und 120 Ferkel aufgetrieben. Der Handel war rege.

Knapp dem Tode entronnen

Die Gefährlichkeit des Straßenverkehrs wird von Kleinkindern naturgemäß unterschätzt, weshalb Eltern und Erzieher in dieser Erziehungsfrage des Guten nicht zuviel tun können. Um Haaresbreite wäre am Montagmorgen ein kleines Mädchen beim Ueberqueren der oberen Kommerner Straße unter einen schweren Lastwagen geraten. Der geistesgegenwärtige und sehr vorsichtig fahrende Wagenlenker bremste im letzten Augenblick so stark, daß größeres Unheil verhütet wurde. Die Kleine wurde vom Schutzblech erfaßt und zur Seite geschleudert und kam glücklicherweise mit unbedeutenden Abschürfungen, aber um so größerem Schrecken davon.

90 Jahre alt

Am 30. d. Mts. wird unser Mitbürger, Herr Friedrich Eickhoff, Euskirchen, Rosentalstraße 7, 90 Jahre alt. Er kann seinen 91. Geburtstag in bester geistiger und körperlicher Frische begehen. An den Geschehnissen der Zeit nimmt er äußerst regen Anteil und hat noch den einen Wunsch, den siegreichen Ausgang dieses Krieges miterleben zu können. Im Kriege 1870/71 diente er aktiv beim Art.-Reg. 7 in Wesel. Sein Einsatz in Feindesland erfolgte jedoch nicht mehr, da der Feldzug für uns siegreich beendet wurde. Seine zahlreiche Nachkommenschaft an Kindern, Enkeln, von denen einer im jetzigen Kriege den Heldentod starb, und Urenkeln wird sich in den besten Wünschen für den alten Herrn vereinen. Auch wir gratulieren herzlichst.

DAF.-Beiträge der berufstätigen Jugend

Am 1. Oktober ist eine neue Beitragsregelung der Deutschen Arbeitsfront für die berufstätige Jugend in Kraft getreten. Bisher wurde diesen Jugendlichen eine besondere Beitragserleichterung gewährt, damit sie durch den Beitrag zur Hitler-Jugend und den DAF.-Beitrag nicht doppelt belastet werden sollten. Der monatliche HJ.-Beitrag ist aber weggefallen. Daher wird nun der Beitrag der Jugendlichen für die Deutsche Arbeitsfront genau nach den Sätzen der Erwachsenen auf Grund ihres monatlichen Bruttoeinkommens eingestuft. Vom 1. Oktober 1941 an müssen also jeder schaffende deutsche Junge und jedes werktätige deutsche Mädel den Beitrag zur Deutschen Arbeitsfront wie jeder berufstätige erwachsene Deutsche leisten.

Die aktive Heimat

Wir kämpfen für die Sicherheit des Lebens unseres Volkes!

Weilerswist. Nach dem von der HJ. gesungenen Kampflied eröffnete Ortsgruppenleiter Pg. Fey die Mitgliederversammlung und führte aus: Die Mitgliederversammlungen umfassen alle Stände und Berufe des Volkes und sollen dazu beitragen, das Band der Kampfgemeinschaft zu festigen. Auch diese Versammlung, und der gute Besuch unserer Feierstunden überhaupt, bringen das Verantwortungsbewußtsein der Parteigenossen zum Ausdruck. Tag für Tag und Nacht für Nacht kämpfen unter größten Opfern und Entbehrungen unsere Soldaten für die Freiheit unseres Vaterlandes. Wir in der Heimat können den Soldaten nur den Dank mit Spenden zum Ausdruck bringen. Pg. Fey appellierte dann weiter an die Parteigenossen, zu der in den nächsten Tagen beginnenden Büchersammlung Bücher, und zwar die besten des Bücherbestandes, für die Soldaten zu geben. Abschließend wurden dann wieder einige Briefe der Soldaten an die Ortsgruppe verlesen. Nachdem das gemeinsam gesungene Lied „Es zittern die morschen Knochen" verklungen war, ergriff der Gauredner, Pg. Porschütz, das Wort zu seinen Ausführungen. Das Judentum hatte mit seinem ersten Staat, Rußland, in dem der Krieg zurzeit wütet, zu beweisen, was es kann. Das Wunder blieb wieder aus. Wenn ein Wunder geschehen ist, ist es das, daß unsere Soldaten aus den bisherigen Kämpfen stets als Sieger hervorgingen. Die Auseinandersetzung mit den Plutokraten und dem Judentum mußte eines Tages kommen. Das Ungewitter sah der Führer längst voraus. In seinem Kampf um die Weltherrschaft hat sich das Judentum der unheimlichsten und grauenhaftesten Methoden bedient. Es ist die Zeit, die Hintergründe des Krieges zu beleuchten. Das Judenvolk, das im Laufe der Jahrhunderte auf 11 Millionen herangewachsen ist, hat sich als Volk nirgendwo seßhaft gemacht, sondern sich in alle Welt zerstreut. Es hat in allen Ländern verstanden, sich bis in die höchsten Regierungsstellen einzuschleichen, so auch in Rußland, wo die Regierung fast ausnahmslos von Juden geführt wird. Hätte man es mit klugen und weitblickenden Staatsmännern zu tun, wäre dieser Krieg, der nun schon im dritten Jahre tobt, längst zu Ende. Die 23jährige bolschewistische Erziehung ist das Ergebnis jüdischer Erziehung in Hochform. Unsere Truppen haben das „Paradies der Werktätigen", das „Arbeiterparadies" kennen gelernt. Sie werden später unsere besten Propagandisten sein und mit schlichten Worten über ihre grausigen Erlebnisse und das bolschewistische Elend sprechen. Die heutige Situation ist mit der des Weltkrieges gar nicht vergleichbar. Fast ganz Europa steht hinter uns und marschiert rückhaltlos hinter der Fahne des Aufbaues, die Deutschland heißt; denn Europa weiß, daß nur mit Deutschland und Italien die Kultur gerettet werden kann. Gegen die deutsche Wehrmacht, die ein Ausdruck nationalsozialistischer Revolution ist, gegen diese Dynamik, ist kein Kraut gewachsen. Irrsinnig ist es zu glauben, daß England der Welt helfen wird. Auch unser Volk fristete einst ein vom Judentum geführtes Leben. Der Dreißigjährige Krieg raffte 18 Millionen deutscher Menschen dahin. Der Jude steckte sich immer wieder hinter die Einiger, und 30 Jahre lang bekämpften sich die deutschen Volksstämme um nichts. Wäre das Blut dieser 18 Millionen erhalten geblieben, wären wir heute ein Volk von 500 Millionen, die Familien nur mit zwei Kindern gerechnet, und keine Macht der Welt würde es auch nur gewagt haben, uns zu bedrohen. Unverständlich ist es, daß es heute noch Volksgenossen gibt, die von „armen Juden" sprechen. Fort mit der Gefühlsduselei! Daß das, was wir unter unendlichen Opfern geschaffen haben, erhalten bleibt, dafür bürgt die Partei, durch deren Schule unsere Jugend geht. Unsere Jugend wird mit Fanatismus für Deutschland eintreten. Einst wird die Welt ausrufen: An deutschem Wesen ist die Welt genesen!

NSDAP. Kreisleitung Euskirchen

Spielplan für den Monat November 1941
Hauptfilm „Jud Süß" (jfr. ab 14 Jahren)

Am 1. 11. in Oberliblar, Saal Schnorrenberg; am 3. in Bliesheim, Saal Grunewald; am 3. in Köttingen, Saal Amsaldern; am 4. in Friesheim, Saal Müller; am 5. in Metternich, Saal Baumgartner; am 6. in Erp, Saal Breidenbenden; am 7. in Lommersum, Saal Tieffenthal; am 8. in Weilerswist, Saal Krafurst, am 9. in Schönau, Saal Emonds; am 12. in Stotzheim, Saal Zweiffel; am 13. in Kuchenheim, Saal Seifert; am 14. in Satzfey, Saal Graf; am 15. in Euenheim, Saal Pelzer; am 16. in Mutscheid, Saal Zimmermann; am 17. in Iversheim, Saal Dalboth; am 18. in Gr. Büllesheim, Saal Dick; am 19. in Flamersheim, Saal Rukes; am 20. in Kirchheim, Saal Scheiff; am 21. in Wichterich, Saal Käufer; am 22. in Kl. Vernich, Saal Schmitz; am 23. in Gymnich, Schützenhalle; am 26. in Sinzenich, Saal Neuß; am 27. in Nemmenich, Saal Esser; am 28. in Kommern, Saal Richartz; am 29. in Enzen, Saal Kann; am 30. in Houverath, Saal Koll.

Vor dem Euskirchener Strafrichter

Ein ausgemachter Volksschädling

So benannte der Vertreter der Anklage den Angeklagten A. aus E., der wegen einer ähnlichen schmutzigen Sache bereits vorbestraft ist. Der Angeklagte A. schrieb einen Brief gegen den Ortsbürgermeister D. in E., an die Gauleitung, der von Unverschämtheiten und Unwahrheiten strotzte. Deshalb war Klage wegen Beleidigung erhoben worden. Heute nun sollte er den Wahrheitsbeweis antreten, was aber kläglich daneben geriet. Die Ausführungen in dem betreffenden Briefe waren in jeder Weise beleidigend, denn der Ortsbürgermeister sollte amtliche Schriftstücke absichtlich liegen gelassen und die Angelegenheit verschleppt haben, um dieselbe nachher durch eine Lüge aus der Welt zu schaffen. In einem anderen Falle wirft er dem Ortsbürgermeister vor, daß er seine Leute nicht richtig bezahlt habe. Ruhig und klar verteidigt sich der Ortsbürgermeister gegen diese Anschuldigungen. Auch die Aussagen zweier Zeugen bestätigen, daß der Ortsbürgermeister in allen Fällen korrekt gehandelt habe. Der Amtsanwalt bezeichnet den Angeklagten als einen merkwürdigen Volksgenossen, der in der sicheren Erwartung schreibe, daß doch etwas hängen bliebe und der Betreffende als Bürgermeister unmöglich würde. In dem einen Falle habe der Ortsbürgermeister insofern ganz menschlich gehandelt, als er die Anzeige des Angeklagten gegen seine eigene Ehefrau nach Rücksprache mit der richterlichen Instanz und wegen der schweren Erkrankung der Frau, zurückgestellt habe. Auch bezüglich der Lebensmittelkarten habe er nach Aussagen der Zeugen ganz korrekt gehandelt. Aber auch wegen des geringen Lohnes sei alles geklärt. Da der Angeklagte ein ausgemachter Volksschädling sei, beantragte der Amtsanwalt 2 Monate Gefängnis.

Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis wegen Beleidigung, da der Angeklagte dem Ortsbürgermeister und Schiedsmann Verletzung seiner Amtspflicht vorgeworfen habe. Die Beweisaufnahme habe dagegen keinen Beweis dafür erbracht, daß der Ortsbürgermeister pflichtwidrig und amtswidrig gehandelt habe. Die Angaben des Angeklagten in dem Schreiben seien unwahr gewesen und der Angeklagte habe gewußt, daß sie unwahr gewesen seien. Der Bürgermeister habe vielmehr in allen Fällen korrekt gehandelt. Der Angeklagte aber habe sich der verleumderischen Beleidigung schuldig gemacht, und weil er schon einmal wegen einer ähnlichen Sache vorbestraft gewesen sei, mußte auf eine Gefängnisstrafe erkannt werden.

Zwischen Finanzamt und Landratsamt

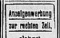
Zuerst war man „dicke Freund" und dann „spinnefeind", und dann geht man in der Verärgerung hin und erstattet Anzeige. So stand der R. wegen Betrugs vor dem Strafrichter. R. soll von der Frau B. zum Finanzamt geschickt worden sein, um dort eine einmalige Kinderzulage für die Frau B. zu erreichen. Eigentümlich ist, daß der Angeklagte angeblich nur zum Landratsamt und nie zum Finanzamt gegangen sein will. Der Angeklagte selbst hat nie eine Vergütung dafür bekommen, vielmehr habe er alles seiner Frau zukommen lassen. Es war im übrigen ein rechtes Durcheinander. Der Vertreter der Anklage beantragte Freispruch, da wegen Mangel an Beweisen der Angeklagte nicht überführt worden sei, zumal Frau B. die einzige Belastungszeugin sei. Das Gericht schließt sich dem Antrag an. Im übrigen versöhnten sich am Schluß die Parteien.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Paul Falkenberg

Obergefr. in einer schweren MG-Komp.
Inh. des E. K. II

im blühenden Alter von 20½ Jahren am 11. Oktober im Kampfe bei Tichino den Heldentod starb. Er bleibt uns allen unvergessen. Fern seinem Heldengrab trauern in tiefem Schmerz:
Jean Falkenberg und Frau Sophie geb. Jonas und Brüder sowie die übrigen Anverwandten
Wüschheim, im Oktober 1941
Seelenamt: Donnerstag, den 30. Oktober, 10 Uhr, Pfarrkirche Großbüllesheim.



Anzeigenwerbung zur rechten Zeit, sichert die Umsätze für die Zukunft!

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, sprechen wir hiermit allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank aus.
Familie Philipp Dietrich
Euskirchen, im Oktober 1941.

Statt Karten
Wir wurden kriegsgetraut
HERMANN WEILER
Obergefr. der Luftwaffe
MARTHA WEILER
geb. Vallot
z. Zt. i. Felde — Kohlscheid b. Aachen, Nordstr. 3
im Oktober 1941

Ihre Vermählung geben bekannt:
HANS-PETER WIRTZ
Uffz. der Feldgendarmerie
GERDA WIRTZ
geb. Kohl
M.-Gladbach, z. Zt. im Felde — Euskirchen, Unitastr. 20

Gold - Silber - Brillanten
kauft zu reellen Höchstpreisen
Schnitzler, Königstraße 5
(An der Malzmühle) Gen. A 41/11926

Gut möbl. Zimmer
für berufstätige Dame gesucht. Angebote an Eifelland, Euskirchen, Bergstr. 30

Suche Lehrstelle
auf Büro für meine 16jährige Tochter, welche Land- und Pflichtjahr erfüllt hat. Angebote unter Postschließfach 10 in Mechernich (Eifel).

Wer Zeitung liest, paßt in die Welt, der weiß Bescheid und kann sich helfen!

Stellenangebote

Lehrling
gesucht für Schuhmacherhandwerk.
Theodor Breuig, Kommern, Schuhmachermeister, Mühlenstraße 47

Wir stellen sofort einen soliden, fleißigen, rüstigen und möglichst auch kautionsfähigen Mann für den Bezirk Euskirchen als
Einkassierer und Ableser
ein. Fahrrad Bedingung. Meldungen persönlich oder schriftlich an:
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk, Aktiengesellschaft
Betriebsverwaltung Berggeist
Brühl, Bez. Köln
Auguste-Viktoria-Straße 22

Wir suchen für sofort zuverlässigen
Nachtwächter
Jak. Heimbach Nachf., Tuchfabrik Euskirchen, Augenbroicher Straße

Hiesige Großhandlung sucht für sofort oder später, für ganze oder halbe Tage, verheiratete oder unverheiratete
2 Büro-Hilfskräfte
mit etwas kaufmännischer Erfahrung und guter Auffassungsgabe für leicht erlernbare Büroarbeiten, und
2 gute Stenotypistinnen
für einen Posten, der auch Gelegenheit bietet, die vorliegenden Arbeiten zum Teil nach kurzen Angaben selbständig oder nach Stenogramm oder Diktiermaschine zu erledigen. Angebote erbeten E 159 WB Euskirchen

Mietgesuche

Zwei Zimmer
für Bürozwecke zum 1. Januar 1942 gesucht. Bahnhofsnähe bevorzugt. Angebote an:
Oertliche Bauleitung des Heeresbauamtes Bonn in Euskirchen
Georgstraße 1 — Tel. 30 30

Möblierte Wohnung
(mindestens Küche mit zwei Schlafz.) im Kreise Euskirchen oder Schleiden gesucht. — Angebote unter E 161 WB Euskirchen

Kaufgesuche

6—12 Morgen
gutes Ackerland
für Samenzuchtzwecke
für sofortigen oder alsbaldigen Antritt zu pachten oder zu kaufen gesucht. Genehmigung der Behörde und des Reichsnährstandes wird besorgt. Ein vorhandenes Gebäude kann mit übernommen werden. Besitzer werden um Adressen-Angabe gebeten.
Anton Inhoffen, Samenzüchterei
Euskirchen, Wilhelmstr. 14
Fernspr. 30 66

Gasofen oder Kohlenofen
zum Heizen des Aufenthaltsraumes des Nachtwächters im Samenlager geeignet, sucht
Anton Inhoffen, Wilhelmstr. 14

1 Mädchenmantel
gut erhalten, Größe 42—44, zu kaufen gesucht. Angebote unter 596 WB Euskirchen

Deutscher Spartag
30. Oktober

Sparen hilft den Sieg erringen und sichert die Zukunft!

Dürener Bank
Zweigniederlassung in Euskirchen, Alleestraße 4
" Zülpich, Münsterstraße 1
Depositenkasse " Lechenich, Herrigerstraße
Gewerbebank e. G. m. b. H.
Euskirchen, Bahnhofstraße
Städt. Sparkasse, Euskirchen, Adolf-Hitler-Str. 3—5
Städt. Sparkasse, Zülpich
Kreissparkasse Euskirchen, Alleestraße 2
Hauptzweigstellen in Lechenich, Zülpich, Münstereifel, Kuchenheim, Weilerswist, Liblar

Prüfen Sie!
Bei Pflanzkartoffeln ist Herkunft und Gesundheit die Hauptsache. Sehen Sie sich einmal die gewaltigen Vorräte in Inhoffens Keller (1300 qm groß) an. Die vielen Bauern und Genossenschaften, die bei Inhoffen jahraus und jahrein kaufen, nutzen die alten Erfahrungen der Firma.
Anton Inhoffen
Samengroßhandlung · Euskirchen / Rhld

Nach dem Kriege habt Ihr mich wieder!
Auch Quäker Rapidflocken in der blau-rot-gelben Packung werden wiederkommen! Nach dem Kriege werden Sie Ihre Familie wieder täglich mit dieser wohlschmeckenden Haferspeise erfreuen können. Nahrhaft und leicht verdaulich ist sie — aus sonnendurchglühtem, ausgewähltem deutschem Hafer hergestellt!
Quäker Rapidflocken

So beurteilt der Arzt Trineral-Ovaltabletten
„Die Trineral-Ovaltabletten wurden an ein. groß. Krankenmaterial der „Medizin. Poliklinik d. deutsch. Karls-Universität" erprobt. Die Wirkung trat regelmäßig u. rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken u. werd. gerne genommen. Selbst bei Verwendung groß. Mengen trat. unangenehme Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Insbes. verurs. sie keinerlei Magenbeschwerden." Dr. med. Gotsch, 20. 12. 40
Bei Glieder- u. Gelenkschmerzen, Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheit, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen helfen die hochwirks. Trineral-Ovaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen bestens vertragen. Machen Sie sofort einen Versuch! Beachten Sie Inhalt u. Preis d. Packg.: 20 Tabl. nur 79 Pfg.! In all. Apoth. o. Trineral GmbH., München H 27/. Kostenl. Brosch. „Lebensfreude d. Gesundheit" verl.!

Büromöbel, Maschinen und Bedarf
HÜLL
VORM. FREUND u. CO
KÖLN · AUF DEM BERLICH 21 · RUF 22 57 21

FILMTHEATER
Heute

GERMANIA	Kleine Mädchen — Große Sorgen. Anfang: 3.00, 4.20, 6.45
ODEON	Jakko. Anfang: 3.00, letzte Vorst. 6.45
Atrium	Dahinten in der Heide. Anfang: 2.45, letzte Vorst. 6.45

Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten Aktiengesellschaft

Gekürzte Bilanz zum 31. März 1941

[illegible]

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1940/41

[illegible]

Berlin, den 31. März 1941.

Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten Aktiengesellschaft

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Euskirchener Zeitung

Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH, Köln, Deutz-Kalker Str. 30; Sammelruf 1 00 31; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 20 70. Postscheckkonto: Köln 56 580. Bezugspreis monatlich 2,— RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Bestellgeld); bei Postbezug 2,— RM einschl. 18 Rpf Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr bei sechsmaliger wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.

Nr. 298 / Jahrgang 17 — Euskirchen, Donnerstag, 30. Oktober 1941 — Preis 10 Pf.

Eisernes Sparen mit steuerlicher Belohnung

Lohn- und Gehaltsempfängern, auch Beamten, wird vorteilhafte Sparmöglichkeit geboten

Berlin, 30. Oktober

Am Vorabend des Nationalen Spartages sprach der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, im Rundfunk über die Einrichtung des „Eisernen Sparens", das durch Steuerbegünstigungen erleichtert werden soll.

Der Staatssekretär betonte, daß die Heimat auf manches Verzicht leisten müsse als Voraussetzung für die fortgesetzte Steigerung der Schlagkraft unserer Frontsoldaten. Jeder einzelne müsse sich im Verbrauch seines Einkommens möglichst beschränken und bestrebt sein, den größtmöglichen Teil seines Einkommens bis nach Beendigung des Krieges, wenn die Schranken auf dem Warenmarkt fallen, zur Sparkasse oder zur Bank zu bringen. Die meisten Volksgenossen seien mit ihrer Einkommensverwendung durchaus vernünftig; der Gesamtbetrag an Einlagen bei den Sparkassen beträgt heute rund 35 Milliarden. Er zeugt von dem Sparwillen des Volks, aber auch von der verantwortungsbewußten Verbrauchseinschränkung.

Eisernes Sparen wird belohnt

Im Reichsgesetzblatt wird an einem der nächsten Tage eine Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung erscheinen, nach der das Sparen unter besonders bestimmten Voraussetzungen besonders belohnt wird. Bestimmte Einkommensteile, die auf Sparkonto eingezahlt werden, sind frei von allen Reichssteuern, ebenso die Zinsen, die diesen Sparbeträgen jährlich zugeschrieben werden. Die Lohnsteuer und die Beiträge zur Sozialversicherung werden nicht nach dem gesamten Bruttolohn berechnet, sondern nur nach dem Teil, der nach Abzug des Sparbetrags verbleibt. Diese Befreiung bestimmter Einkommensteile von allen Reichssteuern kann aber nicht allen Volksgenossen und nicht in unbegrenztem Umfange gewährt werden, da der Ausfall an Steuern zu groß werden würde; der steuerliche Vorteil ist nur für Lohn- und Gehaltsempfänger und für diese nur im begrenzten Umfange vorgesehen. Voraussetzung für diese besondere Belohnung ist, daß der Lohn- oder Gehaltsempfänger für die Dauer des Krieges darauf verzichtet, das Sparguthaben zu kündigen. Sparkonten solcher Art sind Eiserne Sparkonten.

Das eiserne Sparkonto

Jeder Lohn- oder Gehaltsempfänger kann beantragen, daß ihm ein eisernes Sparkonto errichtet wird. Ueber jedes eiserne Sparkonto wird ein Sparbuch ausgestellt, dessen Inhaber das eiserne Sparkonto sofort nach Beendigung des Krieges mit zwölfmonatiger Frist kündigen kann. Die Einzahlungen auf eisernes Sparkonto werden mit dem Satz verzinst, der bei Spareinlagen mit einjähriger Kündigungsfrist üblich ist. Die Zinsen werden dem eisernen Sparkonto jährlich zugeschrieben. Sie sind einkommensteuerfrei, und das gesamte Sparkonto ist vermögensteuerfrei. Die Zinsen können entweder auf dem Eisernen Sparkonto belassen oder jeweils, sobald sie zugeschrieben sind, abgehoben werden.

Einzahlung erheblich erleichtert

Der Lohn- oder Gehaltsempfänger kann seinen Betriebsführer bitten, von seinem Lohn oder Gehalt einen bestimmten Betrag auf sein eisernes Sparkonto einzuzahlen. Dieses Verfahren stellt nicht nur eine große Vereinfachung dar, sondern es ist auch erforderlich, weil der Betriebsführer sonst nicht in der Lage wäre, die Lohnsteuer und die Beiträge zur Sozialversicherung nach dem Teil des Lohnes oder Gehalts zu berechnen, der nach Abzug des Sparbetrages verbleibt. Dem Betriebsführer erwächst dadurch eine gewisse Arbeit, die jedoch so einfach wie möglich gestaltet wird. Das gesamte Lohnabzugswesen wird überhaupt grundlegend vereinfacht werden mit dem Ziel, die verschiedenen gesetzlichen Lohnabzüge zu einem Einheitsabzug zu vereinen.

Begrenzte Möglichkeit der Einzahlung

Jedem Arbeiter, jedem Angestellten und jedem Beamten ist es erlaubt, bis zu 1 Reichsmark arbeitstäglich, bis zu 6 Reichsmark wöchentlich und bis zu 26 Reichsmark monatlich auf sein eisernes Sparkonto einzahlen zu lassen. Der Betrag, der vom Lohn oder Gehalt zur Barauszahlung kommt, vermindert sich nicht um den vollen eisernen Sparbetrag; denn dieser Verminderung steht ein Weniger an Lohnsteuer und an Beiträgen zur Sozialversicherung gegenüber, das sich infolge der Einzahlung auf das eiserne Sparkonto ergibt.

Ein Beispiel: Ein Lediger mit 300 Reichsmark Monatsgehalt läßt hiervon 26 Reichsmark auf sein eisernes Sparkonto überweisen. Dabei vermindert sich der Betrag, der ihm bar ausgezahlt wird, nur um etwa 15 Reichsmark.

Kein Zwangssparen

Staatssekretär Reinhardt betonte ausdrücklich, daß es sich bei der Einrichtung des eisernen Sparkontos nicht um ein Zwangssparen handelt, es ist niemand verpflichtet, eisern zu sparen und jedem einzelnen ist es überlassen, selbst zu bestimmen, ob und wieviel er sparen will.

Wer schon während des Krieges über sein Sparguthaben jederzeit verfügen möchte, kann ohne Inanspruchnahme seines Betriebsführers Beträge auf ein gewöhnliches Sparkonto einzahlen. Er genießt in diesem Falle natürlich nicht die steuerlichen Vorteile, und der Zinssatz ist nicht so hoch wie im Fall der zwölfmonatigen Kündbarkeit.

Wer eisern sparen will, kann das nur im Rahmen der vorgesehenen Höchstgrenze tun. Der Antrag, den der Lohn- oder Gehaltsempfänger an seinen Betriebsführer richtet, soll zur Erleichterung des Verfahrens nur auf 50 Reichspfennig oder 1 Reichsmark arbeitstäglich, auf 3 Reichsmark oder 6 Reichsmark wöchentlich, auf 13 Reichsmark oder 26 Reichsmark monatlich lauten. Eine Aenderung des eisernen Sparbetrages von Lohnzahlung zu Lohnzahlung ist nicht möglich, vielmehr muß sich der Antrag auf Einbehaltung des bestimmten Betrages für das eiserne Sparkonto auf einen Zeitraum von mindestens drei Monaten beziehen. Nach Ablauf dieser drei Monate kann jeder einzelne Lohn- oder Gehaltsempfänger die Gültigkeit seines alten Antrags verlängern oder bestimmen, daß der Sparbetrag von jetzt ab erhöht oder verkleinert werde.

Wer noch mehr sparen will

Der Arbeiter oder Angestellte oder Beamte, der mehr sparen will, muß neben dem eisernen Sparkonto ein gewöhnliches Sparkonto unterhalten, für das jedoch keine Vergünstigungen in steuerlicher usw. Hinsicht bestehen.

Nur denjenigen Arbeitern und Angestellten, die Mehrarbeit oder Sonntagsarbeit oder Feiertagsarbeit oder Nachtarbeit oder Akkordarbeit leisten, werden die Vorteile auf dem Gebiet der Steuern und der Beiträge zur Sozialversicherung für einen größeren Betrag als 1 Reichsmark arbeitstäglich, 6 Reichsmark wöchentlich oder 26 Reichsmark monatlich gewährt. Für sie sind diese Höchstgrenzen um 50 v. H. höher. Außerdem kann jeder Lohn- oder Gehaltsempfänger den Betrag auf eisernes Sparkonto einzahlen lassen, den er als Geldzuwendung aus Anlaß des Weihnachtsfestes oder des Neujahrstages erhält, soweit er 500 Reichsmark nicht übersteigt. Dieser Betrag von 500 Reichsmark ist, falls er auf eisernes Sparkonto eingezahlt wird, frei von Reichssteuern und frei von Beiträgen zur Sozialversicherung. Die Einrichtung der eisernen Sparkonten ist nur für Lohn- und Gehaltsempfänger vorgesehen. Ihnen soll durch diese Einrichtung das Sparen erleichtert werden und sie sollen für ihr Sparen in den Grenzen, die durch das eiserne Sparkonto gezogen sind, besonders belohnt werden. Diese Belohnung stellt gleichzeitig einen Ausgleich dafür dar, daß die Verhältnisse der Lohn- und Gehaltsempfänger in der Regel weniger als diejenigen der anderen Steuerpflichtigen geeignet sind, andere gesetzliche Möglichkeiten der Steuerersparnis in Anspruch zu nehmen.

Diejenigen Einkommenteile, die der einzelne nicht verbraucht, sind nirgendwo so sicher aufgehoben wie auf dem Sparkonto oder Bankkonto. Sie bringen außerdem Zinsen. Wer in böswilliger oder leichtfertiger Weise davon schwätzt, den Sparguthaben könne Inflation oder sonstige Gefahr drohen, ist ein Verbrecher, der hinter Schloß und Riegel gehört. Eine Inflation ist im nationalsozialistischen Staat ausgeschlossen.

Böswillige Gerüchte

Weiter erklärte der Staatssekretär:

In einigen Gegenden des Reiches wird erzählt, es sei geplant, einen bestimmten Hundertsatz des Sparguthabens für Zwecke der Kriegsfinanzierung zu beschlagnahmen. Ein solches Gerücht kann seine Ursache nur darin haben, daß die Urheber dieses Gerüchtes irgend einen Feindsender gehört haben und dessen Unfug weiterschwätzen. Es ist nationale Pflicht aller, der solchen Unsinn erzählt, unverzüglich zur Anzeige zu bringen. Ich gebe allen Sparern hierdurch die Versicherung, daß niemand an verantwortlicher Stelle im Deutschen Reich auch nur im leisesten erwägt, eine Beschlagnahme von Sparguthaben vorzuschlagen. Mein heutiger Aufruf, verstärkt zu sparen, beruht nicht auf finanzpolitischen Erwägungen, sondern einzig und allein auf Erwägungen über die Lenkung der überschüssigen Kaufkraft.

Es taucht auch immer und immer wieder das Gerücht auf, es sei die Einführung einer Vermögensabgabe geplant. Darunter würden auch die Sparguthaben fallen. Ich habe schon unlängst in der Presse in aller Eindeutigkeit erklärt, daß niemand an verantwortlicher Stelle im Reich an die Einführung einer Vermögenabgabe auch nur an die Erhöhung der Vermögensteuer denkt. Das Schwergewicht des deutschen Steuersystems beruht nicht auf dem Vermögen, sondern auf dem Einkommen und auf dem Umsatz.

Der Soldat an der Front setzt für die Heimat sein Leben ein, und in der Heimat trägt jeder bei, die Schlagkraft der Soldaten an der Front zu erhöhen durch Arbeiten, durch Einschränkung seines Privatgebrauches und durch Sparen.

Die Tschechen schmieden ihr Schicksal selbst

Von unserem ins Protektorat entsandten Schriftleiter Heinz Kleiß

Prag, im Oktober

Auf der Fahrt nach Prag sprach ich mit mehreren tschechischen Arbeitern. Zwei von ihnen waren in München beschäftigt, drei weitere in Stuttgart. Sie hatten Urlaub und wollten ihn zu Hause verleben. Sie waren in Dresden zusammengekommen, sie kannten einander vorher nicht und strebten auch nach verschiedenen Richtungen. Auf die Frage, wie es ihnen in Deutschland gefallen habe, antworteten sie übereinstimmend, daß sie sich sehr schnell eingelebt hätten. Es gehe ihnen in jeder Hinsicht gut. Der Verdienst sei zufriedenstellend, alle kehrten sie mit ansehnlichen Ersparnissen in die Heimat zurück. „Wollt ihr nicht bleiben?" — fragte ich sie — „ihr könnt jetzt auch zu Hause Arbeit und Brot finden. Die Zeit der Arbeitslosigkeit ist auch für das Protektorat vorüber." Nein, sie wollten nicht bleiben, erklärten sie lebhaft, denn „u Reichu", im Reich könne man besser verdienen, auch der Lebensstandard sei höher und die soziale Gesetzgebung fortschrittlicher.

Der Zufall führte mir den einen der fünf Reisegefährten in Pilsen wieder über den Weg. Er hatte einen ganz melancholischen Gesichtsausdruck. Erst nach längerem Zureden rückte er mit der Sprache heraus. Er war enttäuscht, er hatte sich in der Heimat alles ganz anders vorgestellt. In dem einen Jahr seiner Abwesenheit hatte sich vieles geändert. Er habe immerzu Vergleiche anstellen müssen, und diese Vergleiche seien nicht zugunsten seiner Landsleute ausgefallen. „Sie sind noch sehr rückständig", seufzte er, „und in vielem sind sie wie die Kinder. Es ist schwer, sich mit ihnen zu verständigen." Dieser einfache Mann aus dem tschechischen Volke hatte die Probleme besser erfaßt als mancher der tschechischen Politiker, die glauben, die Dinge von einer höheren Warte aus betrachten zu können.

Wechselnde Stimmungen

Die Tschechen sind ein eigenartiges Volk. Das Gefühlsbarometer ihrer Stimmungen ist besonders starken Schwankungen ausgesetzt. Das war schon so, als sie es noch in der k. u. k. Monarchie mit den schwachen Wiener Regierungen zu tun hatten. Auf jedes Zeichen von Festigkeit, das Wien zeigte, reagierten sie prompt mit Loyalitätsversicherungen, die aber niemals gehalten wurden. In den Jahren vor 1938 gaben sie Milliarden von Kronen für den Bau von Grenzbefestigungen gegen das Reich aus. Sie errichteten Festungswerke, die zum Teil stärker waren als die Werke der Maginotlinie. Dann kam in den letzten Septembertagen der große seelische Schock. Als ich Anfang Oktober 1938 nach Prag zurückkehrte, war ich auf das tiefste von der Revolution im politischen Denken des tschechischen Volkes beeindruckt. Die gleichen Menschen, die wenige Wochen vorher mit leidenschaftlicher Erbitterung erklärt hatten, daß sie niemals freiwillig auch nur einen Quadratmeter ihres Landes abtreten würden, setzten sich nun nicht nur mit einer spielerischen Leichtigkeit über den Verlust von 28 000 Quadratkilometer hinweg, sie erklärten überdies, daß sie nun endgültig erkannt hätten, wie innig das Schicksal Böhmens mit demjenigen der umliegenden Reichsgaue zusammenhänge. Geradezu phantastische Projekte sind damals geboren worden, die den Willen der Tschechen, das Steuer des Staates um 180 Grad herumzuwerfen, glaubhaft machen sollten. Selbst ein Eduard Benesch begründete seinen Verzicht auf die Präsidentschaft mit der Notwendigkeit einer möglichst engen Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern, der er nicht im Wege stehen wollte.

Knapp drei Monate hat dieser Gesinnungsumschwung gedauert, dann waren die Tschechen wieder die alten. Ende Dezember setzten von Prag aus die Versuche ein, die Slowaken und die Karpatenukrainer um die feierlich versprochenen autonomen Rechte zu bringen. Im Januar und Februar 1939 feierte der Prager Zentralismus wieder wahre Orgien. Mit unvergleichlicher Blindheit forderten die gleichen Politiker, die wenige Wochen zuvor alle Schuld an dem tschechischen Unglück einem Benesch in die Schuhe geschoben hatten, das Schicksal abermals heraus. Nur die mutige Tat Hachas rettete nach dem Zerfall der Rest-Tschecho-Slowakei das tschechische Volk zum zweiten Male. Böhmen und Mähren wurden Reichsprotektorat.

Unter dem Protektoratsstatut

Das Protektoratsstatut räumt den Tschechen weitgehende autonome Rechte ein. Es war ausschließlich Sache der Tschechen, diese Rechte zu wahren und sie durch eine loyale Mitarbeit im Rahmen des Großdeutschen Reiches zu erhärten. Dann kam der Krieg. Dem tschechischen Volk wurde jetzt erst klar, welche Vorteile ihm seine Sonderstellung im Gefüge des Deutschen Reiches verschaffte. Während im Westen und Osten blutig gerungen wurde, blieb das tschechische Volk von jedem Blutopfer verschont. Die tschechischen Männer blieben zu Hause und konnten sich friedensmäßigen Arbeiten widmen. Der Beitrag, den Böhmen und Mähren für die Stärkung des deutschen Kriegspotentials lieferten, kam den Tschechen selbst zugute, die im anderen Falle ihre sehr bedeutende Industrie nur zum geringsten Teil hätten beschäftigen können. Gemessen an den Vorteilen, die den Tschechen aus ihrer Sonderstellung im Reichsverband zufielen, waren die Nachteile, die der Krieg mit sich brachte, auf manchen Gebieten geringer als diejenigen, die völlig neutrale Staaten auf sich nehmen mußten. Dies war die Lage des Protektorates im zweiten und dritten Kriegsjahr.

Tschechische Mahnungen

Im Laufe dieses Sommers setzte dann von London aus eine verstärkte Propagandaoffensive gegen die sieben Millionen Tschechen ein, die nicht ganz ohne Wirkungen blieb. Als die ersten Auswirkungen dieser Propaganda übersehen werden konnten, versuchte die tschechische Presse zu warnen. So schrieb der „Venkov" Ende September unter dem Titel „Das Spiel mit dem Feuer" u. a.: „Gerade heute lesen wir in den Zeitungen, daß das Volksgericht in Berlin 16 Tschechen verurteilte, die illegale Drucksachen verbreitet haben. Augenscheinlich gehorchten diese Verurteilten dem Londoner Rundfunk mehr als den hiesigen Gesetzen. In diesen Tagen hat der Londoner Rundfunk auch einige Aufforderungen an das tschechische Volk gerichtet. Die Arbeiter und Angestellten sollen die Arbeit verlangsamen und sollen während einer Woche keine tschechischen Zeitungen lesen. Demgegenüber ist eine klare Stellungnahme erforderlich. In allen politischen Angelegenheiten müssen wir nüchtern und sachlich von den gegebenen Tatsachen ausgehen. Die Londoner Urheber des Zeitungsboykotts haben zu dieser Aufforderung überhaupt keine formale Kompetenz, was aber noch ernster ist, sie sind ohne das geringste persönliche Verantwortungsbewußtsein. Die Verantwortung für ihr Reden würde das tschechische Volk tragen. Sowie ein Tscheche diesen Aufforderungen gehorchen würde, müßte er sich der schweren Folgen seines Tuns für sich, seine Familie und die ganze Gemeinschaft bewußt sein. Wenn vom Londoner Rundfunk die Tschechen zur Sabotage und zur offenen Regierung alles dessen aufgefordert werden, was unter schweren Anstrengungen während der letzten zwei Jahre zur Sicherung der Existenz und zur Entwicklung unseres Volkes im neuen Europa vollbracht wurde, dann ist dies kein Spiel mit dem Feuer mehr, sondern offene Brandstiftung die das schützende Dach über dem Haupte in Brand steckt. Die eben gefällten Urteile mögen eine Warnung sein!"

Einige Tage später schrieb zum gleichen Thema das „Ceske Slovo": „So wie die Tschechen vor drei Jahren in den kritischsten Augenblicken ihrer nationalen Geschichte verlassen blieben, obwohl ihnen seit Jahren von Westen sowohl als auch von Osten Hilfe versprochen wurde, so werden sie jetzt vom Westen und vom Osten dazu verlockt, sich in fremde Dienste zu begeben und für fremde Interessen zu kämpfen die nicht ihre eigenen sind. Durch Rundfunk, Flüsterpropaganda und alle un-

Durchbruch zur Halbinsel Krim

14 Handelsschiffe mit 47 000 BRT und ein Zerstörer aus Geleitzug von U-Booten herausgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Infanterie-Divisionen im Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe in hartnäckigen Kämpfen den Zugang zur Halbinsel Krim erzwungen. Beim Durchbruch durch die stark ausgebauten Verteidigungsstellungen des Gegners wurden in der Zeit vom 18. bis 28. Oktober insgesamt 15 700 Gefangene eingebracht sowie 13 Panzerkampfwagen, 109 Geschütze und zahlreiches anderes Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die Verfolgung des geschlagenen Feindes ist aufgenommen.

Rumänische Truppen nahmen eine der Nordwestküste des Asowschen Meeres vorgelagerte Insel und säuberten sie vom Feind.

Im Donezbecken setzten die verbündeten Truppen die Verfolgung des weichenden Feindes erfolgreich fort.

Im Nordabschnitt nahm die spanische „Blaue Division" durch umfassenden Angriff mehrere Ortschaften und brachte erneut eine größere Zahl Gefangene ein.

Starke Kampffliegerverbände belegten bei Tage und bei Nacht Moskau mit Spreng- und Brandbomben. Große Brände und Explosionen wurden beobachtet. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Leningrad.

In tagelanger Verfolgung versenkten Unterseeboote aus einem von Gibraltar nach England fahrenden Geleitzug trotz starker Sicherung 14 schwerbeladene Handelsschiffe mit zusammen 47 000 BRT sowie einen britischen Zerstörer. Der größte Teil des Geleitzuges wurde damit vernichtet. Nur wenige kleinere Schiffe entkamen.

An der Südwestküste Englands bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 29. Oktober Hafenanlagen und Versorgungsbetriebe.

Einzelne britische Bomber unternahmen in der letzten Nacht wirkungslose Störangriffe in West- und Mitteldeutschland.

In der Zeit vom 22. bis 28. Oktober verlor die britische Luftwaffe 48 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sieben eigene Flugzeuge verloren.

*

Die Halbinsel Krim umfaßt einen Flächenraum von 24 000 Quadratkilometer und entspricht damit etwa der Größe der Rheinprovinz. In ihrer Ausdehnung von Norden nach Süden mißt sie rund 200 Kilometer, von Westen nach Osten 250 Kilometer (Köln—Frankfurt). Die Halbinsel zählt etwa 700 000 Einwohner, die sich aus Ukrainern, Tataren, Bulgaren, Großrussen und Juden zusammensetzen. Etwa 50 000 Deutsche wohnen auf der Krim, deren Hauptstadt Simferopol ist. Der Nordteil ist flach und reines Steppenland. In diesem Teil ist die Halbinsel dünn besiedelt (zehn Einwohner auf einem Quadratkilometer). Nach Südosten erhebt sich das Steppenland allmählich zu dem großen Gebirgszug, der die ganze Südseite der Krim beherrscht, dem Jaila-Gebirge, das nach Süden außerordentlich steil zum Meer abfällt. Am Westende des Gebirges liegt an einer vorzüglichen natürlichen Bucht der große Kriegshafen Sewastopol, der mit der Hauptstadt Simferopol durch eine große Hauptstraße verbunden ist.

Die Krim ist durch ihre günstige Lage (an drei Seiten vom Meer umgeben und an der Landbrücke von Schlammgebieten und seichten Salzseen durchzogen) sehr leicht zu verteidigen und bietet dem Angreifer große Schwierigkeiten. Sowohl die flachen Sandküsten des Tieflandes mit ihren Sandbänken als auch die klippenreiche Südküste behindern eine Landung von der See her.

Im Verlaufe der Geschichte hat die Krim viele Herren gehabt. Sie ist sehr häufig Kriegsschauplatz gewesen. Im Weltkrieg war sie 1918 für einige Monate von den deutschen Truppen besetzt, später war sie Hauptstützpunkt der antibolschewistischen Wrangelarmee.

38 Abschüsse in 24 Stunden

Die Schlagkraft unserer Flak

Berlin, 30. Oktober

An der holländischen Küste geriet am 27. Oktober wenige Minuten nach 9 Uhr vormittags ein englischer Hurricane-Verband in den Wirkungsbereich deutscher Flakbatterien. Um 9,07 Uhr stürzte die erste Hurricane brennend in die See, um 9,09 Uhr zerschellte die zweite in den Dünen und eine Minute später folgte die dritte den Vorangegangenen auf den Grund des Meeres. Im Osten schoß die Flak allein am 24. Oktober nicht weniger als 34 Sowjetflugzeuge ab, und in der folgenden Nacht verlor die britische Luftwaffe im Westen wieder vier Bomber durch unsere Flak. Das sind also innerhalb 24 Stunden in Ost und West 38 Flakabschüsse.

U-Boote sechs Tage am Geleitzug

Der neue Vernichtungsschlag gegen Englands Tonnage

Berlin, 30. Oktober

Ein neuer Schlag unserer Unterseebootwaffe traf die britische Handelsschiffahrt. Nach der Versenkung von zehn feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 60 000 BRT., darunter drei Tanker im Nordatlantik, zwei britischen Zerstörern des Geleits, und der kurz darauf erfolgten Vernichtung von weiteren 38 200 BRT. sowie der schweren Beschädigung des Walfangmutterschiffes „Svend Foyn" von 14 596 BRT. durch Torpedotreffer, melden unsere Unterseeboote neuerlich die Versenkung von nicht weniger als 14 schwer beladenen feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 47 500 BRT. Auch dieser glänzende Erfolg der deutschen Kriegsmarine im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt trifft England bei den von Tag zu Tag stärker in Erscheinung tretenden Schwierigkeiten in der Versorgungslage aufs schwerste.

Alle 14 versenkten Schiffe des von Gibraltar nach England gehenden Geleitzuges waren mit wertvoller Fracht beladen, so daß neben dem Ausfall des immer knapper werdenden britischen Schiffsraumes die unmittelbaren Auswirkungen der Versenkungen in England schwer zu verspüren sein werden. Große Mengen kriegswichtiger Güter, Lebensmittel und Rohmaterialien erreichten die britische Insel nicht mehr.

Auch der neue Erfolg beweist den Angriffsgeist unserer Unterseeboote. Sechs Tage lang wiederholten die Boote die Angriffe gegen den mehr und mehr in Verwirrung geratenen Geleitzug, aus dem sie Schiff um Schiff herausschossen. Die starke Sicherung des Geleitzuges vermochte gegen die zähen Angriffe der deutschen Unterseeboote nichts auszurichten, die auch einen britischen Zerstörer durch Torpedoschuß versenkten.

Es ist übrigens bemerkenswert, daß der Geleitzug aus durchweg kleinen Schiffen bestand, ein Zeichen dafür, daß England schon auf Einheiten zurückgreifen muß, die früher im überseeischen Verkehr nicht eingesetzt worden sind. Der größte Teil des Geleitzuges wurde nach und nach aufgerieben, und nur wenigen Schiffen gelang es, nach der vollkommenen Zersprengung des Geleitzuges zu entkommen.

Dieser neue Schlag unserer tapferen Unterseeboote gegen England beweist den unbezwingbaren Angriffsgeist von Kommandant und Besatzungen der Boote, die sich auch durch stärkste Sicherungen der feindlichen Geleitzüge von ihrem Vernichtungswerk nicht abhalten lassen. England hat seine angeblich so erfolgreiche Geleitzugsicherung gerade in letzter Zeit mit dem Verlust wertvoller Einheiten bezahlen müssen. Die deutschen Unterseeboote sind nicht abzuschütteln. Zu dieser Erkenntnis wird in London auch der letzte Vernichtungsschlag der deutschen Kriegsmarine beitragen.

Das Ritterkreuz

Berlin, 30. Oktober

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Pizala, Batteriechef in einem Flakregiment.

Stadtarchiv Euskirchen